

Schritt zur Verkehrswende

C. Pfeffer / L. Seidl

Vor gut einem Jahr hat die Landeshauptstadt München die Meldeplattform Radverkehr eingeführt mit dem Ziel, die Radinfrastruktur in den kommenden Jahren zu stärken. Transparenz und der Dialog mit den Bürgern spielen dabei eine wichtige Rolle.

Weniger Autos in den Innenstädten, ein gut ausgebautes Radwegenetz, ein attraktiverer öffentlicher Nahverkehr: Die Förderung der klimafreundlichen Mobilität steht in vielen Kommunen aktuell weit oben auf der Agenda – besonders in der bayerischen Landeshauptstadt München. Dort soll bis zum Jahr 2025 und darüber hinaus der öffentliche Raum neu verteilt werden – zugunsten von Zufußgehenden, Radfahrenden und des öffentlichen Nahverkehrs. Die Landeshauptstadt hat dazu verschiedene Maßnahmen geplant, mit denen sie einen wichtigen Schritt in Richtung Verkehrswende gehen will. Den Stein ins Rollen gebracht hatten die zwei Bürgerbegehren „Radentscheid München“ und „Altstadt Radring“. Beide hatte die Initiative Radentscheid Anfang Juli 2019 bei der Landeshauptstadt eingereicht. Am 18. Dezember 2019 hat der Stadtrat die beiden Begehren ohne Änderungen angenommen. In der Folge hat München für die verschiedenen Stadtteile Umbaumaßnahmen entwickelt und den Ausbau der Radinfrastruktur forciert – für weniger Autoverkehr und mehr Umweltschutz.

Eine transparente Kommunikation war den Verantwortlichen dabei

wichtig. Angesichts der Einschränkungen durch die Pandemie setzte die Landeshauptstadt auf die digitale Bürgerbeteiligung. Insgesamt acht stadtteilbezogene Online-Dialoge wurden 2021 durchgeführt und dabei die vorgesehenen Umbaumaßnahmen anschaulich vorgestellt. Die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung zeigten, welche Veränderungen im Straßenraum durch den Radwegeausbau zu erwarten sind. Die Teilnehmenden konnten via Chat-Funktion Fragen zu den vorgesehenen Umbaumaßnahmen stellen und den Planenden Anregungen mit auf den Weg geben. Die Fragen wurden gesammelt und von der Stadtverwaltung während der Veranstaltung direkt beantwortet.

Für den reibungslosen technischen Ablauf der digitalen Bürgerveranstaltungen sowie für die Moderation der Online-Dialoge sorgte wer denkt was. Bei dem auf digitale Bürgerbeteiligung spezialisierten Unternehmen weiß man um die Bedeutung solcher Veranstaltungen. Das Thema Mobilität ist erfahrungsgemäß schwierig: Nutzungskonflikte zwischen Auto, Fahrrad und Fußverkehr sowie unterschiedliche Interessen machen es für die Kommunen nicht leicht, konsensfähige Maßnahmen für eine nachhaltige Mobilität zu entwickeln. Umso

wichtiger ist es, mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen, Maßnahmen zu erklären, Fragen zu beantworten und für die berechtigten Interessen der anderen Gruppen zu sensibilisieren.

Beim Online-Dialog zur Maßnahme in der Boschetsrieder Straße sorgte außerdem der Digitale Zwilling München für Transparenz. Das digitale 3D-Stadtmodell wurde vom Münchner Kommunalreferat entwickelt. Es zeigt anschaulich, wie sich Straßenräume durch den Umbau verändern werden. Zusammen mit der transparenten Kommunikation kam das nicht nur in der entsprechenden Veranstaltung gut an: Im Februar 2022 wurde die Landeshauptstadt München für ihre Online-Dialoge auch mit dem zweiten Platz beim „Deutschen Fahrradpreis“ prämiert und in der Kategorie „Service und Kommunikation“ ausgezeichnet.

Viele kleinere Maßnahmen können bereits dabei helfen, den Radverkehr komfortabler, zügiger und sicherer zu machen. Oft können hier Bürgerinnen und Bürger wichtiges Feedback sowie Anregungen für Verbesserungen geben. Daher hat München als weiteres Element für einen starken Radverkehr im Juni 2021 die Meldeplattform Rad-

verkehr veröffentlicht. Sie ist in den MVV-Radroutenplaner integriert, einem Kooperationsprojekt des Münchner Verkehrs- und Tarifverbands (MVV) und des Mobilitätsreferats der Stadt München. „Wir wollen als Mobilitätsreferat die Radverkehrsinfrastruktur verbessern. Dank der Plattform gelangen über die Aufträge aus dem Radentscheid München hinaus weitere Anregungen und Wünsche der Radfahrenden einfach und schnell zu uns“, beschreibt Mobilitätsreferent Georg Dunkel die Möglichkeiten der städtischen Meldeplattform Radverkehr München.

Über eine digitale Karte melden die Radfahrenden ihre Anregungen, Wünsche, Fragen und Verbesserungsvorschläge zum Radverkehr an die Stadt München. Dafür stehen unterschiedliche Kategorien zur Verfügung, etwa Ampeln, Oberflächen, Fahrradabstellanlagen, Straßenbauarbeiten oder die Verkehrsbeschilderung. Daneben können die Radfahrenden Fragen beispielsweise zu Bauprojekten stellen oder Lob äußern.

Basis für die Meldeplattform Radverkehr bildet der Mängelmelder von wer denkt was, der an die Bedürfnisse der Stadt München angepasst wurde. „Position vor Ort eingeben, Kategorie auswählen, Foto und Kurzbeschreibung einfügen – das vom Mängelmelder bekannte Prozedere konnten wir ganz einfach übertragen. Wie beim kommunalen Mängelmelder werden auch bei der Meldeplattform Radverkehr alle Meldungen entsprechend ihrer Kategorie oder ihres Standorts automatisch den richtigen Mitarbeitenden zugeordnet“, erklärt Theresa Lotichius, Ge-



Die Bürger können sich über die Meldeplattform Radverkehr aktiv beteiligen.

schaftsführerin von wer denkt was. Die Plattform des Mobilitätsreferats geht dabei über die Anforderungen eines klassischen Mängelmelders hinaus. So werden nicht nur Mängel, sondern auch Anregungen, Wünsche und Fragen über die Meldeplattform aufgenommen und beantwortet.

Das Angebot stößt auf großes Interesse: Mehr als 2.500 Meldungen sind im ersten Jahr eingegangen. Das ist weit mehr als vor der Einführung der Plattform. Bis dahin waren Meldungen nur per E-Mail möglich und es gab rund 750 so genannte Anliegen pro Jahr. Was einerseits eine positive Überraschung ist, stellt andererseits eine gewaltige Herausforderung dar: Die entsprechenden Kapazitäten, die man an verschiedenen Stellen der Verwaltung für die zeitnahe Bewältigung einer solchen Anzahl an Meldungen benötigt, müssen erst noch ausgebaut werden. Momentan leisten die Mitarbeitenden in den verschiedenen beteiligten Referaten die Arbeit an der Meldeplattform zusätzlich zu ihren bestehenden Aufgaben. Zudem war es nötig, dass sich die Beteiligten erst einmal in die Plattform einarbeiten, die entspre-

chenden digitalen und technischen Routinen mussten sich zunächst einspielen.

Die Plattform vermittelt der Stadt weitere Hinweise für Verbesserungsmöglichkeiten, die sich aus den sonstigen Überwachungen und Beobachtungen bislang nicht erkennen ließen. Darüber hinaus und fast noch wichtiger für die Verwaltung: Die Meldungen helfen, Hotspots zu identifizieren, an denen Missstände immer wieder auftreten. Indem die Meldungen auf der Karte des Partizipationsportals angezeigt werden, schafft die Stadt zusätzliche Transparenz für die Nutzenden, Interessenvertretungen und die Politik.

Perspektivisch will München das Portal zu einer Melde- und Informationsplattform ausbauen. Dann soll die Übersichtskarte auch Informationen beispielsweise zu Fahrradstraßen, Maßnahmen beim Radverkehr oder Zukunftsplanungen beinhalten.

Christin Pfeffer ist bei der wer denkt was GmbH für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig; Lea Seidl arbeitet in der Radverkehrskoordination und Kommunikation im Mobilitätsreferat der Landeshauptstadt München.